

3.32 Null Bock auf Altersarmut?!

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ sich mit den größten Zukunftsängsten der Deutschen kritisch auseinandersetzen,
- ◆ sich mit den Grundlagen des deutschen Sozialversicherungssystems vertraut machen,
- ◆ die Funktionsweise des Generationenvertrags erläutern können,
- ◆ den Begriff des innerfamiliären Generationenvertrags kennenlernen,
- ◆ das System der Altersversorgung in Deutschland beschreiben können,
- ◆ erkennen, dass die Altersstruktur der Bundesländer sehr unterschiedlich ist,
- ◆ sich mit dem Begriff des Rentenniveaus vertraut machen,
- ◆ die Altersstruktur der Bundesrepublik Deutschland analysieren,
- ◆ die zunehmende Belastung der Beitragszahler durch den demografischen Wandel erläutern,
- ◆ die Reformpläne der im Bundestag vertretenen Parteien in Bezug auf eine Reform des Rentensystems vergleichen und bewerten,
- ◆ den Zusammenhang von Kinder- und Altersarmut erläutern,
- ◆ vier typische Lebenswege in die Altersarmut analysieren,
- ◆ verschiedene Ursachen für Altersarmut erarbeiten,
- ◆ die Ursachen für die deutlich niedrigere Durchschnittsrente bei Frauen erarbeiten,
- ◆ Risikofaktoren für eine zukünftige Altersarmut erarbeiten und vergleichen,
- ◆ sich mit verschiedenen Möglichkeiten der privaten Altersvorsorge vertraut machen,
- ◆ das Angebot der Deutschen Rentenversicherung für junge Leute kennenlernen,
- ◆ erkennen, dass eine gute Ausbildung oder ein gutes Studium Grundvoraussetzung für eine ausreichende Versorgung im Alter sind,

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>I. Das deutsche Rentenversicherungs-System</p> <p>Zu Beginn dieser Unterrichtseinheit sollen die Schüler ein Ranking mit den größten Zukunftsängsten der Deutschen erstellen und im Anschluss mit einer repräsentativen Umfrage vergleichen.</p> <p>Das deutsche Sozialversicherungssystem erläutert im Anschluss ein Explainity-Clip. Die Schüler sollen die Grundlagen der Sozialversicherung erarbeiten und Vor- bzw. Nachteile dieses Systems recherchieren.</p> <p>Als Referatsthema eignet sich der <i>innerfamiliäre Generationenvertrag</i>.</p> <p>Das System der Alterssicherung bzw. der Begriff des Rentenniveaus kann entweder von den Schülern selbst erarbeitet oder als Lehrervortrag zusammengefasst werden.</p>	<p>→ Angst vor der Zukunft?/M1 (Tabelle) 💡 Lösungen/M2 (Statistik)</p> <p>→ Gesetzliche Sozialversicherung einfach erklärt/M3 (YouTube Clip) 💡 Lösungen/M4 (Schaubild, Tabelle) 💡 Lösungen/M5 (Text, Schaubild)</p> <p>→ Das System der Alterssicherung/M6a und b (Schaubilder)</p>

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

II. Die Probleme des deutschen Rentensystems

Anhand verschiedener Statistiken erarbeiten die Schüler arbeitsteilig die Probleme der deutschen Rentenversicherung und präsentieren ihre Ergebnisse graphisch im Rahmen eines *Gallery Walks*. Die Statistiken sind unterschiedlich anspruchsvoll und sollten entsprechend auf die einzelnen Gruppen verteilt werden. Im Anschluss daran soll im Plenum über die Probleme des deutschen Rentenversicherungssystems diskutiert werden. V. a. auf die Probleme, die dabei auf die Generation der Schüler zukommen werden, soll vertieft eingegangen werden.

Im Anschluss vergleichen die Schüler im Rahmen einer Gruppenarbeit die Entwürfe für eine Reform des Rentensystems der im Bundestag vertretenen Parteien.

- **Bevölkerung im Alter von über 65 Jahren nach Kreisen/M7 (Statistik)**
💡 **Lösungen/M8 (Schaubild, Text)**
- **Altersstruktur der Bevölkerung in Deutschland, 1950–2060/M9 (Statistik)**
💡 **Lösungen/M10a bis c (Statistiken, Text)**
- **zunehmende Belastung der Beitragszahler in der gesetzlichen Rentenversicherung/M11 (Statistik)**
💡 **Lösungen/M12 (Statistik, Text)**
- **Zugang in die gesetzliche Rentenversicherung nach Leistungsart, 1970–2015/M13 (Statistik)**
💡 **Lösungen/M14 (Statistik, Text)**
- **Verhältnis von Beitragszahlern zu Altersrentnern in der gesetzlichen Rentenversicherung, 1962–2015/M15 (Statistik)**
💡 **Lösungen/M16 (Statistik, Text)**
- **Programmvergleich. Was die Parteien bei der Rente wollen/M17a und b (Texte)**

III. Altersarmut, ein (un-)lösbares Problem?

Mithilfe einer Karikatur, die das doppelte Problem der Kinder- und Altersarmut in Deutschland thematisiert, soll in dieses Kapitel eingestiegen werden.

Ein zweiter Explainity-Clip erläutert die Problematik der Altersarmut und nennt erste Ursachen.

Vier verschiedene Lebensläufe, die stellvertretend für die wichtigsten Ursachen von Altersarmut stehen, sowie zwei YouTube Clips sollen arbeitsteilig bearbeitet werden.

Am Ende sollen die wesentlichen Ursachen für Altersarmut gesammelt und an der Tafel festgehalten und besprochen werden.

- **Das doppelte Problem .../M18 (Karikatur)**
- **Altersarmut – kurz und knapp auf den Punkt gebracht!/M19 (YouTube Clip)**
- **Vier typische Lebenswege führen in die Altersarmut/M20a bis c (Texte, YouTube Clips)**
💡 **Lösungen/M21 (Tafelbild)**

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

<p>Dass Frauen am Häufigsten von Altersarmut betroffen sind, soll mithilfe eines Zeitungsartikels erarbeitet werden.</p> <p>Abschließend bearbeiten die Schüler eine „Schlagwortliste“ und erörtern Möglichkeiten, wie der Gesetzgeber bzw. der Bürger selbst etwas gegen Altersarmut unternehmen kann.</p>	<p>→ Männer bekommen doppelt so viel Rente wie Frauen/M22 (Text) 💡 Lösungen/M23 (Statistik)</p> <p>→ Risikodimensionen und potenzielle Risikofaktoren im Lebenslauf/M24 (Arbeitsblatt)</p>
<p>IV. Früh anfangen</p> <p>Ein „Verkehrsschild“ soll die Schüler zu einer kontroversen Diskussion herausfordern, was sie selbst für ihre eigene Alterssicherung tun können.</p> <p>Im Anschluss sollen die Schüler sich mit den Angeboten der Deutschen Rentenversicherung für junge Leute vertraut machen und arbeitsteilig verschiedene Broschüren bearbeiten.</p> <p>Mit verschiedenen Möglichkeiten eigenes Vermögen von Beginn der Berufstätigkeit aufzubauen, sollen sich die Schüler mithilfe eines Arbeitsblattes vertraut machen und ihre eigene Einstellung zu diesem Thema kritisch hinterfragen.</p> <p>Neben dem Vermögensaufbau ist vor allem die eigene Berufsausbildung bzw. das eigene Studium von entscheidender Bedeutung. Dies thematisiert ein Zeitungsartikel anschaulich.</p> <p>Abschließend sollen die Schüler nähere Informationen über verschiedene Möglichkeiten der Altersvorsorge recherchieren und im Plenum vorstellen.</p>	<p>→ Vorsorge als Ausweg/M25 (Arbeitsblatt)</p> <p>→ Das Angebot der Deutschen Rentenversicherung für junge Leute/M26a und b (Übersicht)</p> <p>→ Vermögensaufbau vom Start weg/M27 (Text, Statistik)</p> <p>→ Ausbildung schützt fast so gut vor Arbeitslosigkeit wie ein Studium/M28 (Zeitungsartikel) 💡 Lösungen/M29 (Statistik)</p> <p>→ Altersvorsorge ja, aber wie/M30 (Schaubild) 💡 Lösungen/M31a bis e (Text)</p>

Literatur:

- Benölken, Heinz: Altersvorsorge am Scheideweg: Erfolgreiche Strategien gegen Altersarmut, Verlag Springer Gabler, Heidelberg 2018
- Brettschneider, Antonio und Ute Klammer: Lebenswege in die Altersarmut.: Biografische Analysen und sozialpolitische Perspektiven. (Sozialpolitische Schriften), Verlag Duncker & Humblot, Berlin 2016
- Wicher, Klaus u. a.: Altersarmut: Schicksal ohne Ausweg? Was auf uns zukommt, wenn nichts geändert wird, VSA Verlag, Hamburg 2017

Internet:

- Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung: <https://www.berlin-institut.org/>
- Demografieportal des Bundes und der Länder: http://www.demografie-portal.de/DE/Home/home_node.html

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

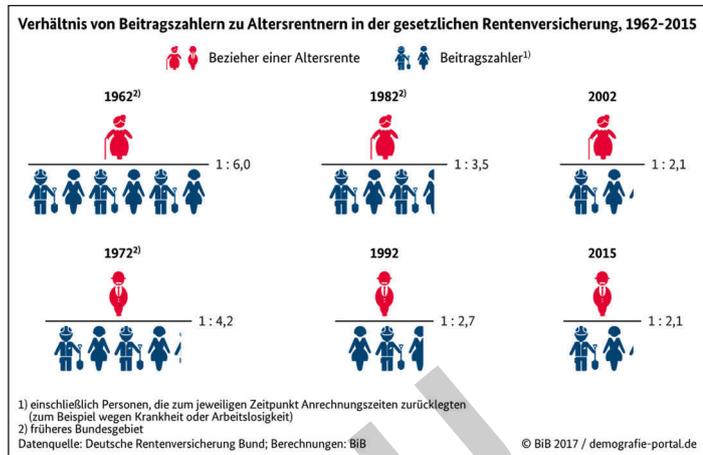
Anmerkungen zum Thema:

Das **Thema Altersarmut rangiert auf Platz zwei der Zukunftsängste der Bundesbürger**. Deshalb sollen in dieser Unterrichtseinheit die **wesentlichen Merkmale des deutschen Sozialversicherungssystems** erarbeitet werden. Im Mittelpunkt stehen dabei der **Generationenvertrag**, das **Drei-Säulen-Modell der Altersversorgung** in der Bundesrepublik Deutschland und der **Begriff des Rentenniveaus**.

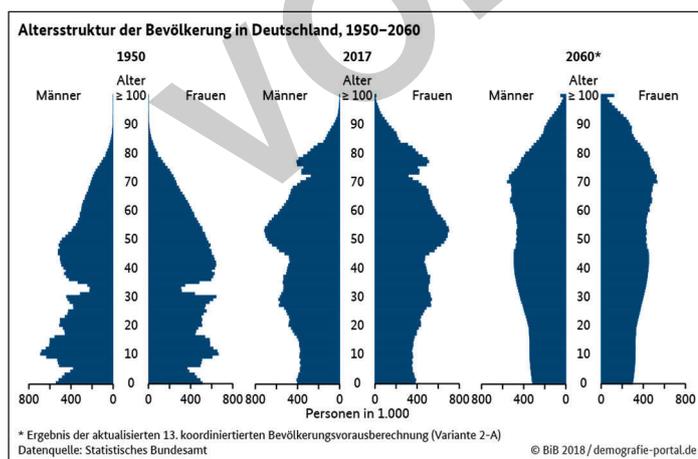
Ein weiterer Schwerpunkt dieser Unterrichtseinheit ist die **Analyse von Statistiken**. Die Schüler analysieren die **Altersstruktur der Bundesländer** und erkennen, dass v.a. Ostdeutschland deutlich überaltert ist. Der Vergleich der **Bevölkerungspyramide für die Jahre 1950, 2017 und 2060** soll anschaulich vor Augen führen, wie problematisch die demografische Entwicklung in Deutschland ist. Ein weiterer Schwerpunkt ist die **zunehmende Belastung der Beitragszahler in der gesetzlichen Rentenversicherung** sowie das **Verhältnis von Beitragszahlern zu Altersrentnern**.

Dass eine Reform des deutschen Rentensystems unausweichlich erscheint, ist Konsens. Die im Bundestag vertretenen Parteien haben im Wahlkampf 2017 **unterschiedliche Vorschläge zur Reform des Rentensystems** unterbreitet. Diese werden erarbeitet und verglichen.

Durch die **Analyse verschiedener, typischer Lebenswege** sollen die **Ursachen für Altersarmut** erarbeitet werden. Daneben soll auf die **Ursachen für die signifikant geringere Rente von Frauen** eingegangen werden.



(Abbildungen: <https://www.demografie-portal.de>)

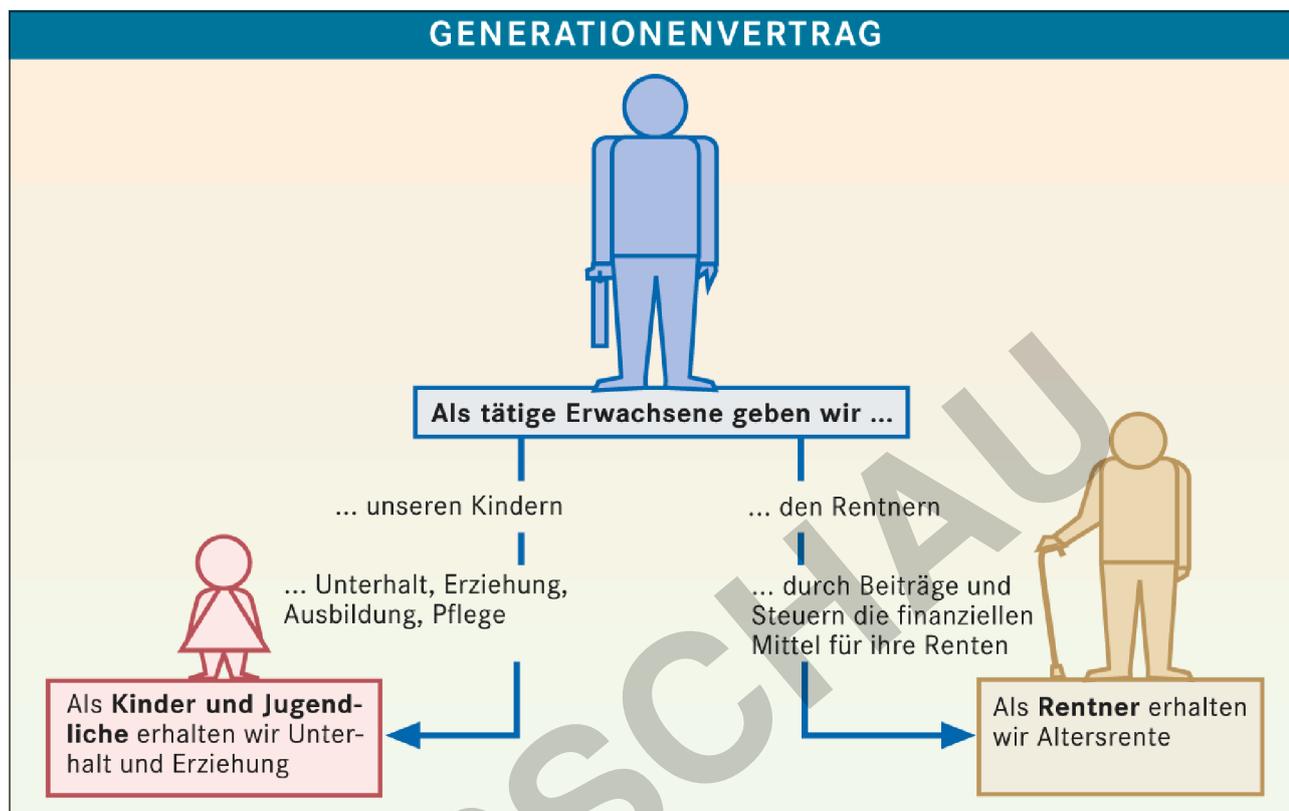


Ausgehend von verschiedenen **Risikodimensionen und Risikofaktoren** soll auf verschiedene Möglichkeiten zur **privaten Altersvorsorge** eingegangen werden. Ein Zugang hierfür bietet das **Angebot der deutschen Rentenversicherung für junge Leute**. Thematisiert werden darüber hinaus auch **Möglichkeiten des Vermögensaufbaus von Beginn der Berufstätigkeit an**.

Die Frage **Ausbildung oder Studium** wird schließlich ebenso thematisiert wie die **Riester- oder Rüruprente**, um nur

zwei der bekanntesten **Angebote der privaten Altersvorsorge** zu nennen. Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, das Augenmerk junger Leute auf ihre eigene Zukunft zu lenken und ihnen Möglichkeiten vor Augen zu führen, wie sie ihre eigene Altersvorsorge trotz des demografischen Wandels sichern können.

Lösungen



Vor- und Nachteile des Umlageverfahrens

- **Kalenderjahr: Einnahmen = Ausgaben plus / minus Reserve der Rentenversicherung**
- **Rendite abhängig von allgemeinem Lohnzuwachs und Beschäftigtenentwicklung**

Vorteile	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Keine Gefahr durch steigende Inflation • Schutz vor Verlust des Kapitalstocks • Hohe Anpassungsfähigkeit (Bsp. 1990 Wiedervereinigung) • Dynamische Sicherung 	<ul style="list-style-type: none"> • Abhängigkeit von der Entwicklung des Arbeitsmarktes • Demografische Entwicklung: immer weniger Rentenbeitragszahler müssen immer mehr Rentner finanzieren • Geringere Kinderzahl = weniger Beitragszahler

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

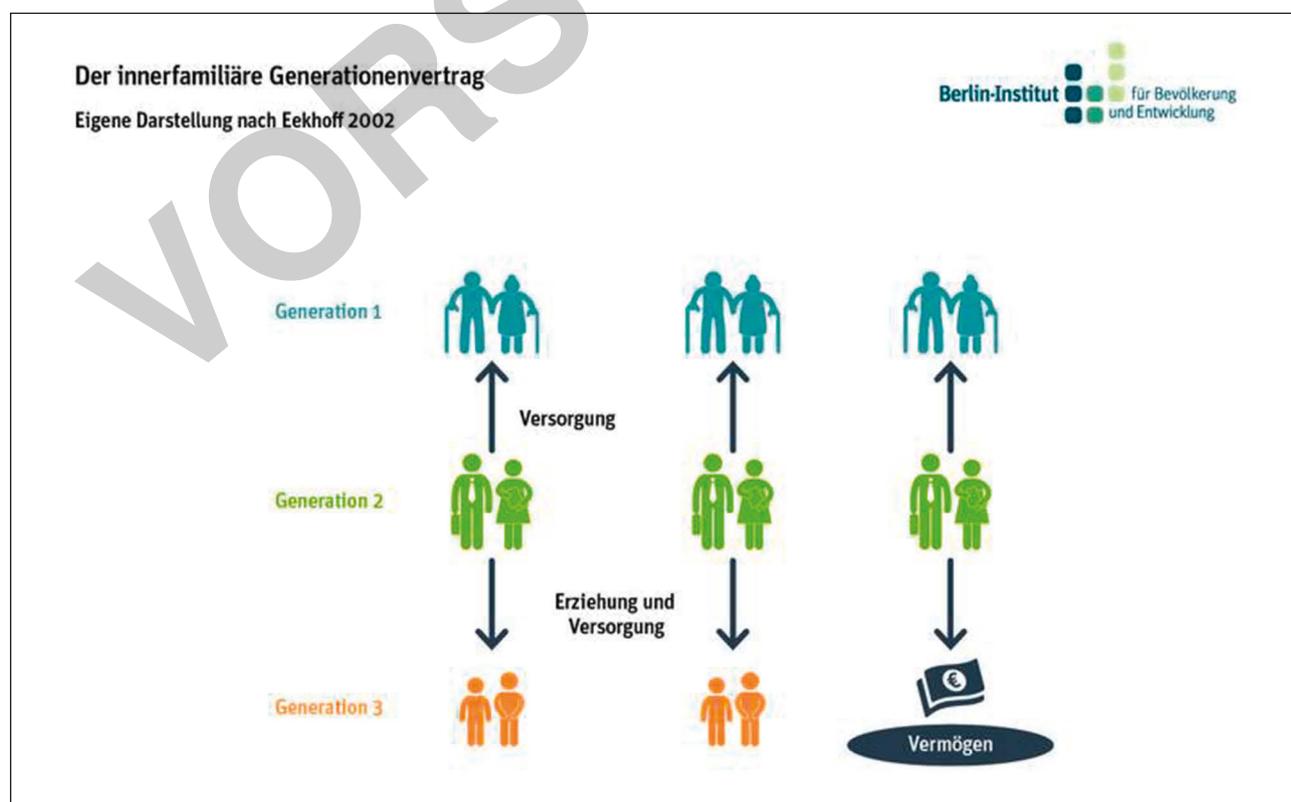
Lösungen

Der innerfamiliäre Generationenvertrag

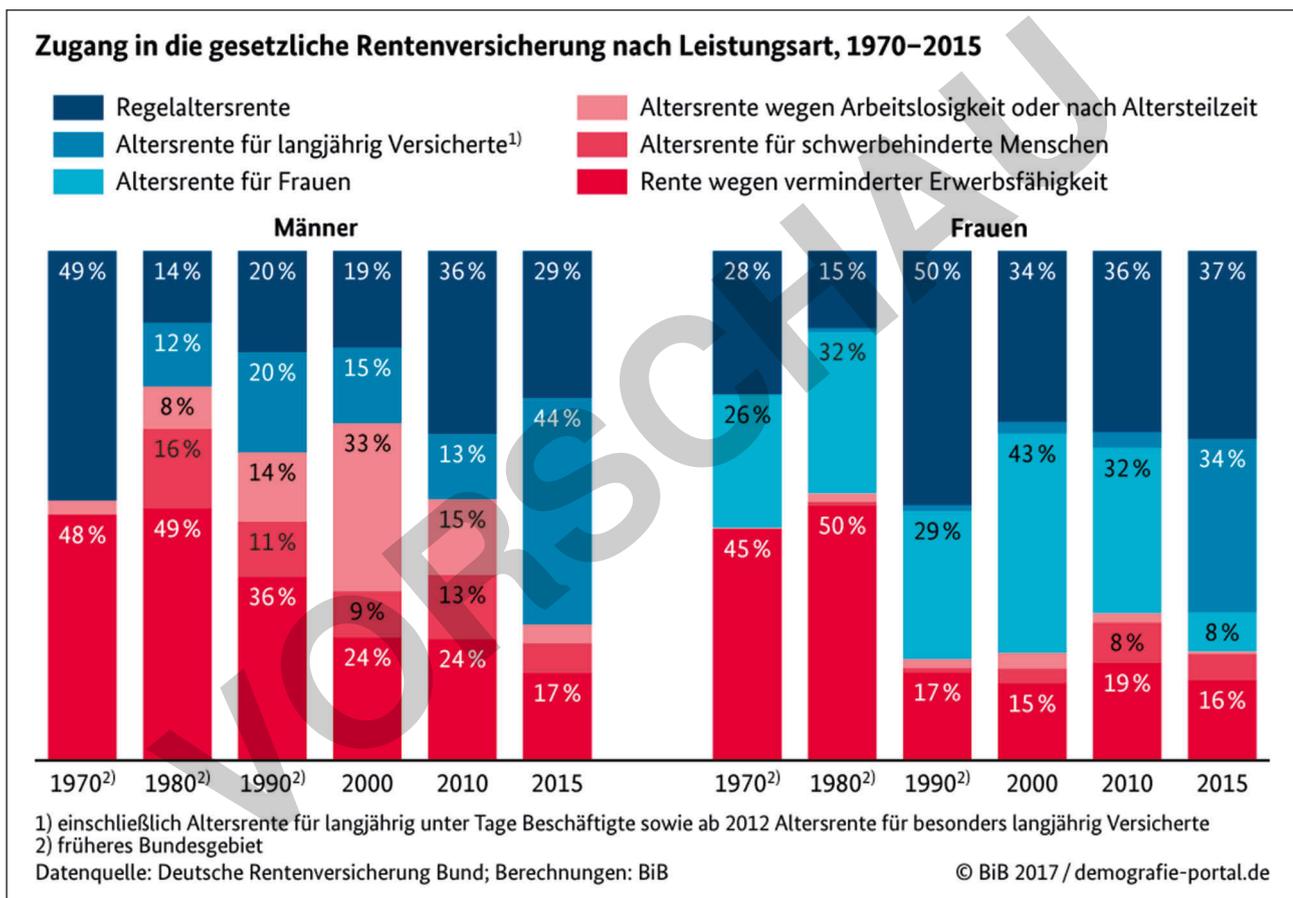
Seinen Ursprung hat der Generationenvertrag in den idealtypischen Beziehungen zwischen den Generationen einer Familie. Im traditionellen Sinne versorgen Eltern ihre Kinder, solange diese wirtschaftlich noch nicht auf eigenen Beinen stehen können. Sind die Kinder dann erwachsen, unterstützen sie ihre Eltern, wenn diese nicht mehr arbeiten können. Und sie ziehen ihre eigenen Kinder auf – in der Hoffnung, im Alter wiederum von diesen versorgt zu werden. Eltern treten ihren Kindern gegenüber also in Vorleistung und erwarten, dass diese später willens und in der Lage sind, einen Teil ihres Lebensunterhalts an sie abzugeben. Die Wahrscheinlichkeit, im Alter von den eigenen Kindern versorgt zu werden, wächst in diesem traditionellen Modell mit der Zahl der Kinder. Viel Nachwuchs zu haben war früher eine Versicherung gegen Altersarmut.

Dieser traditionelle Generationenvertrag ist eine idealtypische Beschreibung der Generationenbeziehungen in einer Gesellschaft ohne eine institutionalisierte Altersversorgung. In der Realität wurden die Alten auch in der vorindustriellen Gesellschaft nicht komplett von ihren Kindern versorgt, sondern waren gezwungen, so lange wie möglich zu arbeiten. Eine lange Ruhestandsphase war in früheren Jahrhunderten die Ausnahme und den höheren gesellschaftlichen Schichten vorbehalten. Die traditionelle Form des Generationenvertrags galt in Deutschland bis ins 19. Jahrhundert. Solange es keine allgemeine staatliche Altersvorsorge gab und der Anteil öffentlicher Transferleistungen am Lebensinkommen sehr niedrig war, fand die Umverteilung zwischen den Generationen im Wesentlichen innerhalb der Familien statt.

(<https://www.berlin-institut.org>)



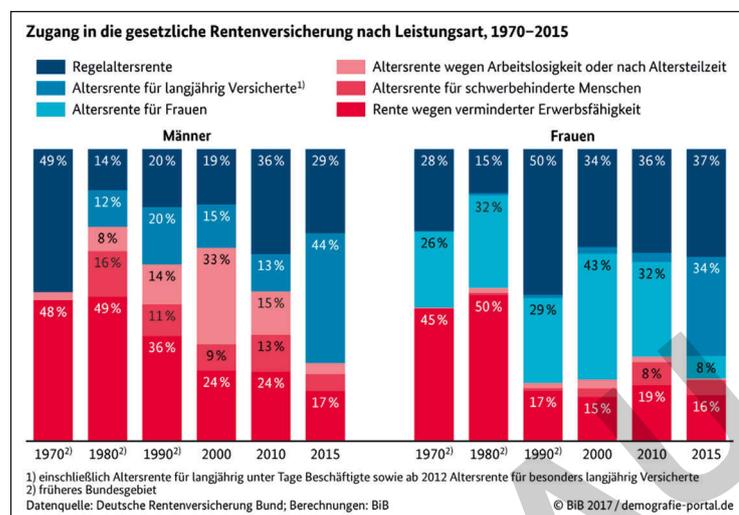
Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

Zugang in die gesetzliche Rentenversicherung
nach Leistungsart, 1970–2015**Arbeitsauftrag:**

Analysiert die Statistik.

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

Lösungen



Der Übergang aus dem Erwerbsleben in den Bezug einer gesetzlichen Rente hat sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gewandelt. Nur ein Drittel der Neurentner bezog 2015 eine Regelaltersrente.

Der Übergang aus dem Erwerbsleben in den Bezug einer gesetzlichen Rente hat sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gewandelt. Im Jahr 1970 erfolgte nahezu die Hälfte aller Rentenzugänge von westdeutschen Männern und Frauen in eine Erwerbsminderungsrente, genauer gesagt in deren Vorläufer, die Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrente. Gegenwärtig beträgt dieser Anteil noch etwa ein Sechstel aller Rentenzugänge. Allerdings gingen 2015 auch nur 29 Prozent der Männer und 37 Prozent der Frauen mit Erreichen der Regelaltersgrenze von 65 Jahren und vier Monaten in den Ruhestand. Zu früheren Zeitpunkten waren es bis zur Hälfte der Erwerbsbevölkerung. Weit verbreitet ist der vorzeitige Bezug einer Altersrente, wobei die Rentenarten zwischen beiden Geschlechtern variieren. Im Durchschnitt erhalten Männer und Frauen gegenwärtig mit 61,9 Jahren erstmals eine Rente.

Die Veränderungen im Rentenzugang sind maßgeblich von gesetzlichen Rahmenbedingungen beeinflusst. Im Zuge der Rentenreform von 1972 führte der Gesetzgeber unter anderem Altersrenten für Schwerbehinderte und für langjährig Versicherte ein. Dies erleichterte insbesondere Männern einen vorzeitigen Ruhestand ab 60 beziehungsweise 63 Jahren. In der Folge bezogen weniger Männer regulär mit 65 Jahren eine Altersrente. Der Anteil sank in den folgenden zehn Jahren auf unter 10 Prozent aller Zugänge. Auch als Reaktion auf diese Entwicklung wurden 1984 die Anspruchsvoraussetzungen für Regelaltersrenten vereinfacht und zugleich für Erwerbsminderungsrenten verschärft. Aufgrund dieser Maßnahme ergab sich gleichzeitig für viele westdeutsche Frauen überhaupt erst die Möglichkeit, eine eigene Altersrente zu beziehen. Die zwei Jahre später eingeführte Anrechnung von Kindererziehungszeiten erleichterte den Altersrentenbezug von Frauen weiter.

Der Einfluss der Politik zeigt sich zudem bei den Abschlägen wegen Frühverrentung. Zwischen ihrer Einführung ab dem Jahr 1997 und dem Jahr 2010 hatte sich der Anteil der männlichen Neuzugänge in eine Regelaltersrente etwa verdoppelt. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen befinden sich jedoch weiter im Wandel. So sind die Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeit sowie die Altersrente für Frauen am Auslaufen und im Rahmen von Übergangsfristen nur noch den vor 1952 geborenen Jahrgängen zugänglich. Andererseits gibt es seit 2012 eine neue und bereits häufig genutzte Altersrente für besonders langjährig Versicherte, die besonders lange Erwerbstätigen weiterhin eine abschlagsfreie Frühverrentung ermöglicht. Und die Regelaltersgrenze für den Bezug einer Altersrente steigt bis 2031 schrittweise weiter auf 67 Jahre an.

(<https://www.demografie-portal.de>)

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

Das Angebot der Deutschen Rentenversicherung für junge Leute



Arbeitsaufträge:

1. Teilt die Broschüren untereinander auf.
2. Stellt euch im Anschluss die Broschüren gegenseitig vor.

Hier bekommen Sie einen Überblick über das gesamte Leistungsspektrum der gesetzlichen Rentenversicherung. Sie erfahren, wie sich Berufsausbildung, ein Job neben dem Studium, freiwilliger Wehrdienst und Bundesfreiwilligendienst auswirken und welche Versicherungszeiten für Ihre spätere Rente zählen.

Und obwohl die gesetzliche Rentenversicherung der wichtigste Baustein der Altersversorgung ist und bleibt, sollten Sie über die Rendite Ihrer Rentenversicherungsbeiträge und die unterschiedlichen Möglichkeiten der privaten Vorsorge Bescheid wissen.

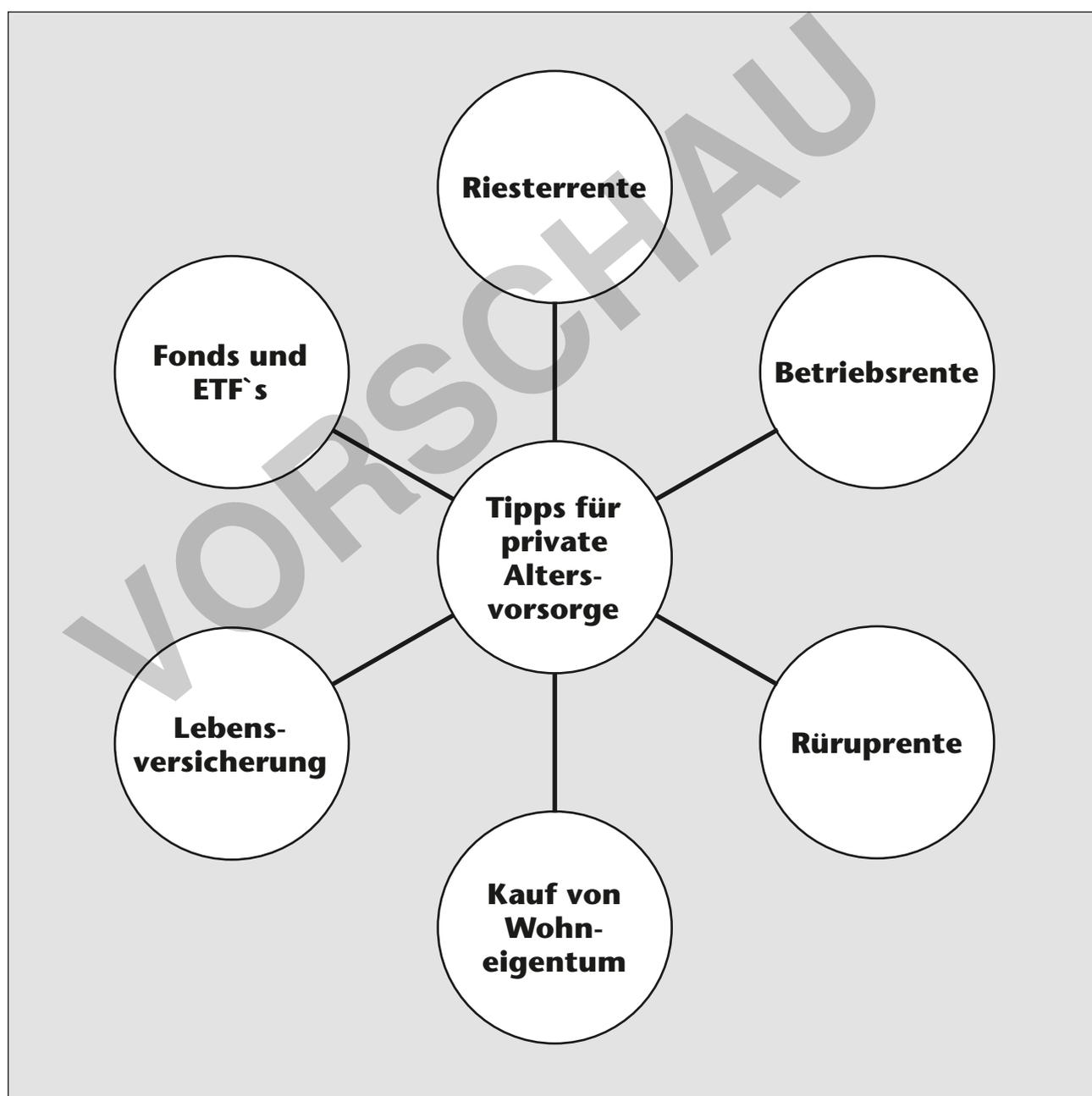
<p>Berufsstarter und ihre Sozialversicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> → Das geschieht an den Start → Berufsausbildung von Anfang an → Das Sicherungspaket bei Unfall oder Krankheit 		<p>Berufsstarter und ihre Rentenversicherung</p> <p>Rentenversicherung, Krankenversicherung, Arbeitslosenförderung, Pflegeversicherung und Unfallversicherung – alle Zweige der sozialen Sicherung werden erklärt. Und zwar nicht nur ihre Leistungen, sondern auch die notwendigen Beiträge, die dafür vom Gehalt einbehalten werden. Auch Begriffe wie „Generationenvertrag“, „Umlageverfahren“ oder „Solidarprinzip“ werden leicht verständlich erklärt.</p>
<p>Tipps für Studenten: Jobben und studieren</p> <ul style="list-style-type: none"> → Wann Sie Sozialversicherungsbeiträge zahlen müssen → Welche Regelungen für Praktika gelten → Was Minijob und befristete Beschäftigung auszeichnet 		<p>Ich und meine Rente</p> <p>Einige Studenten arbeiten das gesamte Semester hindurch, um sich das Studium zu finanzieren. Andere nutzen nur die vorlesungsfreie Zeit, um sich etwas Geld zum Studium hinzuzuverdienen. Ob sie für ihre Beschäftigung Beiträge zu den verschiedenen Zweigen der Sozialversicherung zahlen müssen, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Die Broschüre gibt Antworten auf die wichtigsten Fragen, verrät Tipps und nennt weitere Ansprechpartner.</p>
<p>Das Renten-ABC</p> <ul style="list-style-type: none"> → Über 150 Fachbegriffe → Was steckt hinter den Begriffen? → Welche weiteren Informationen Sie erhalten können 		<p>Das Renten – ABC</p> <p>Die gesetzliche Rentenversicherung betreut 53 Millionen Versicherte und über 21 Millionen Rentner und ist damit die wichtigste Säule der Alterssicherung in Deutschland. Gerade deshalb ist es wichtig, dass die Begriffe der Rentenversicherung kein Fremdwort bleiben. In der Broschüre sind über 150 Fachbegriffe übersichtlich und in einfacher Form erklärt. Sie erfahren beispielsweise, wann Sie versicherungspflichtig sind und wie Ihre Beiträge berechnet werden, was unter Rehabilitation und Teilhabe zu verstehen ist und wie sich Ihre spätere Rente zusammensetzt.</p>

Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

Altersvorsorge ja, aber wie?

**Arbeitsaufträge:**

1. Verteilt die Möglichkeiten der privaten Altersvorsorge untereinander.
2. Recherchiert Vor- und Nachteile dieser Vorsorgemöglichkeiten.
3. Erstellt in der Gruppe ein Ranking von weniger gut bis sehr gut.



Teil 3: Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland

Lösungen

11 Tipps für Ihre Altersvorsorge

Eigene gesetzliche Rentenhöhe berechnen

Der erste Schritt einer umfassenden Altersvorsorge liegt deshalb darin, die eigene gesetzliche Rente realistisch einzuschätzen. Allerdings können Sie hierfür nur von Annahmen ausgehen. Schließlich ist das deutsche Rentensystem derzeit in stetiger Bewegung. So wurde das Renteneintrittsalter in den vergangenen Jahren stufenweise angehoben und Sie genießen keine Garantie bezüglich Zinsen oder Beitragszahlungen im Alter. Selbst bei einer hohen gesetzlichen Rente sollten Sie daher zusätzlich privat vorsorgen.

So berechnen Sie Ihre gesetzliche Rente:

Um Ihre gesetzliche Rente realistisch einschätzen zu können, erhalten Sie in regelmäßigen Abständen Post von der deutschen Rentenversicherung.

Antrag auf Klärung des Rentenkontos

Sie sind zwar automatisch bei der deutschen Rentenversicherung gelistet, sind aber selbst dafür verantwortlich, dass Ihre hinterlegten Informationen vollständig sind. Sie sollten daher in regelmäßigen Abständen bei der deutschen Rentenversicherung einen „Antrag auf Klärung des Rentenkontos“ stellen.

Die Klärung Ihres Rentenkontos bringt gleich zwei große Vorteile mit sich:

1. Sie können direkt alle wichtigen Nachweise einreichen. Ansonsten müssen Sie dies beim Renteneintritt nachholen, wobei häufig alte Dokumente nicht mehr aufzufinden sind. Sie sparen sich also Zeit und Ärger zu Beginn Ihrer Rente.
2. Sie erhalten aktuelle Informationen über Ihren Rentenstatus, das voraussichtliche Renteneintrittsalter sowie die Höhe Ihrer Rente nach dem Status Quo.

Für genaue Informationen zur Rentenhöhe, können Sie die Renteninformationen der deutschen Rentenversicherung zu Rate ziehen oder direkt auf ihrer Webseite den Rentenbeginn- und Rentenhöhenrechner verwenden.

Vorsicht Falle: Vergessen Sie die Inflation nicht

Einer der größten Fehler bei der Planung der Altersvorsorge ist das Vergessen der Inflation. Es reicht nämlich nicht, wenn Sie in 30 Jahren Rentenzahlungen in der Höhe Ihres derzeitigen Haushaltseinkommens beziehen, um Ihren Lebensstandard zu halten. Denn dank der Inflation wird dieses Geld in 30 Jahren deutlich weniger wert sein.

Ein Beispiel soll Ihnen das Ganze verdeutlichen:

Nehmen wir an, Sie haben heutzutage pro Monat 1.000 Euro zur freien Verfügung. Mit einer Inflationsrate von 1,5 Prozent hätten Sie so in 35 Jahren nur noch 770 Euro Kaufkraft übrig. Experten gehen gar von nur noch 600 Euro aus und berechnen die Inflation deshalb häufig mit einem durchschnittlichen Wert von drei Prozent.

Schritt für Schritt zur privaten Altersvorsorge

Sie sollten daher, bevor Sie über Ihre private Altersvorsorge entscheiden,

- Ihren Rentenbedarf im Alter überschlagen,
- die Inflation (3 Prozent) hinzurechnen,
- Ihren aktuellen Rentenanspruch und die voraussichtliche Höhe der gesetzlichen Rente ermitteln und
- hiervon die Inflation (3 Prozent) abziehen.